

den 5. Januar 30.

Lieber Onkel Ernst! *Sachsen*

Gern benütze ich das beiliegende Dankesbrieflein meiner Tochter, um dir die Sachen zurückzuschicken, die du mir am 7. Dezember zur Einsicht gesandt hast. Da ich ohnehin von schrecklich viel bedrucktem und beschriebenen Papier aller Art umgeben bin, lege ich sie in der Tat lieber in deine Hände zurück. Sie haben mich interessiert, aber indem etwas schmerzlichen Sinn, dass ich kopfschüttelnd zur Kenntnis genommen habe, dass man dort immer noch das Pathos zur Ausfechtung von solchen Kirchenstreitigkeiten aufbringt, die doch allzuviel Aehnlichkeit mit den Streitigkeiten etwa zwischen zwei Studentenverbindungen haben, als dass man sich daran freuen könnte, wie das dann der Fall wäre, wenn es um eine grosse Sache ginge. Der Brief der deutschen Nationalkirche ist natürlich unerfreulich und du kannst dich darauf verlassen, dass er, wenn ich noch dort mitzureden hätte, nicht geschrieben worden wäre. Es ist in der Sache nach meinem Urteil mehr Recht auf eurer Seite als auf der anderen. Aber ich kann dir auch nicht ganz verhehlen, dass die Aufregung und Streitlust die doch aus euren Briefe redet, mir auch nicht eben sympathisch ist. Ich würde an eurer Stelle die Zumutung, die der Brief der anderen für euch bedeutete, mit ein paar höflichen Worten abgelehnt und ihn dann zu den Akten gelegt haben. Der wirkliche Erweis eurer Existenzberechtigung

wird ja doch nur dadurch geführt, dass ihr tatsächlich und nicht nur "bewusst" auf das Evangelium Jesu Christi begründet seid. Wenn ihr das seid, dann können euch die Redensarten der Anderen nichts anhaben. Aber dass ihr es seid, das lässt sich durch Behauptungen doch nicht dartun. Es scheint mir hier im Kleinen wie anderswo im Grossen dieselbe Sache zu sein, dass das Geheimnis der wahren Kirche eigentlich nur profaniert werden kann, wenn es statt einfach verkündigt und angebetet, daneben auch noch zum Gegenstand noch so wohlgemeinter Prestige-Kämpfe gemacht wird. Suche hinter diesen Worten nichts als das, was sie, im einfachsten Sinn verstanden, sagen und nimm nichts für ungut. Aber so bin ich dran diesen Schriftstücken gegenüber.

Was deine Weihnachtsgabe an Fränzeli betrifft, so kann ich bestätigen, dass du sie damit ehrlich beglückt hast und dass auch wir Eltern uns über diese Bereicherung des künstlerischen Bestandes unseres Hauses dankbar gefreut haben.

Sei samt Tante Lisbeth herzlich gegrüsst von  
deinem Neffen